



Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Fröhsummer 2023



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Frühjahrsbelebung bleibt aus

Situation in Deutschland

Nach einem Negativwachstum im vierten Quartal 2022 ist Deutschland im ersten Quartal 2023 haarscharf an einer Rezession vorbeigeschrammt. Vor allem der private Konsum belastet das Bruttoinlandsprodukt, insbesondere wegen der inflationsbedingt gesunkenen Realeinkommen. Exporte und Investitionen stützen die Konjunktur nur wenig, wobei die (Bau)- Investitionen nur von einer kurzlebigen, witterungsbedingten Sonderkonjunktur profitiert haben. Dass die Konjunktur in eine belastbare Wachstumsspur kommt, ist nicht erkennbar. Im Jahresmittel 2023 könnte somit ein Nullwachstum, bestenfalls ein Mini-Wachstum stehen. Besonderes Augenmerk liegt derzeit auf der Europäischen Zentralbank. So hat sich die Inflationsrate im Euro-Raum zuletzt merklich beruhigt. Und auch die Preisdynamik auf den vorgelagerten Stufen deutet auf weitere Entspannung hin. Damit ist ein Ende des Zinserhöhungszyklus der Europäischen Zentralbank in Sicht. Mehr als das Einschwenken auf einen neutralen geldpolitischen Kurs ist aber nicht zu erwarten. Und auch die unvermindert anhaltenden geopolitischen Spannungen lassen keine großen Wachstumssprünge zu, denn sie tragen maßgeblich zur Verunsicherung der Unternehmen bei. Die Bundesregierung rechnet damit, dass das reale Bruttoinlandsprodukt 2023 um lediglich 0,4 Prozent zulegt.

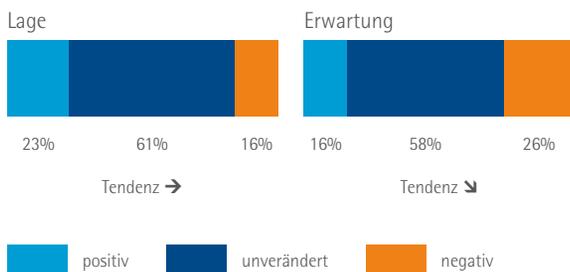
Entwicklung in Südhessen

Die erhoffte Frühjahrbelebung bleibt auch in Südhessen aus. 23 Prozent aller Unternehmen in Südhessen bezeichnen ihre Lage als gut, 61 Prozent als befriedigend, 16 Prozent als schlecht. Damit verschlechtert sich der Saldo aus zufriedenen und unzufriedenen Unternehmen um fünf Punkte, er liegt jetzt bei plus sieben Prozentpunkten. Die Zukunftserwartungen der Unternehmen sind mehrheitlich negativ. Wie zu Jahresbeginn rechnen nur 16 Prozent der Unternehmen mit einer Verbesserung der Situation, 58 Prozent sind davon überzeugt, dass es so bleibt wie es ist. 26 Prozent fürchten eine weitere Verschlechterung. Der Erwartungssaldo beträgt minus zehn Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage sind die mehrheitlich pessimistischen Erwartungen der Unternehmen wie eingefroren.

Bei Investitionen bleiben die Unternehmen weiterhin zurückhaltend. Jedes vierte Unternehmen will mehr investieren, 26 Prozent planen Kürzungen. Knapp jedes zweite Unternehmen hält seine Investitionsbudgets konstant. Damit gibt der Saldo der Investitionspläne drei Punkte ab. Mit minus einem Prozentpunkt liegt er jetzt leicht im roten Bereich. Ähnlich die Lage bei den Personalplänen der Unternehmen. In Zahlen: 15 Prozent der Unternehmen planen Neueinstellungen, 17 Prozent möchten sich von Personal trennen. Knapp sieben von zehn Unternehmen (68 Prozent) halten die Mitarbeiterzahl konstant. Der Beschäftigungssaldo klettert um sechs Punkte, er bleibt mit minus zwei Prozentpunkten ebenfalls im Negativbereich. Die Exporterwartungen der südhessischen Unternehmen erholen sich nicht. Im Gegenteil, trotz bereits niedrigem Ausgangsniveau gibt der Exportsaldo vier Punkte ab. Er liegt jetzt bei minus 21 Prozentpunkten. Acht Prozent der Betriebe sehen bessere Exportchancen, knapp jedes dritte Unternehmen (29 Prozent) ist dagegen pessimistisch.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Nach einem fast beispiellosen Einbruch im Herbst 2022 aufgrund der Energiekrise hat er sich zu Jahresbeginn deutlich erholt. Diesen Erholungspfad hat die südhessische Wirtschaft bereits wieder verlassen. Der IHK-Geschäftsklimaindex gibt zwei Punkte ab, und liegt mit 98 Punkten wieder leicht unter der Wachstumsschwelle. Die südhessische Wirtschaft befindet sich damit weiter in der konjunkturellen Stagnation.

Geschäftsklima



Kaum Bewegung auf dem Arbeitsmarkt

Trotz strukturellen Fachkräftemangels will die Mehrheit der Unternehmen gegenwärtig nicht einstellen. Mehr als zwei Drittel möchten ihren Personalbestand halten. 15 Prozent der Unternehmen wollen sich personell verstärken, 17 Prozent planen Entlassungen oder werden ausscheidende Mitarbeiter nicht ersetzen. Der Saldo der Einstellungspläne verbessert sich damit zum zweiten Mal in Folge (Saldozuwachs um sechs Punkte). Mit einem Saldo von minus zwei Prozentpunkten bleiben die Beschäftigungspläne aber im roten Bereich. Überdurchschnittlich viel Personal abbauen wollen die Einzelhändler (Beschäftigungssaldo minus 13 Prozentpunkte, plus einen Punkt). Das Baugewerbe (Saldo minus neun Prozentpunkte, Saldorückgang um 16 Punkte) und das Kreditgewerbe (Saldo minus acht Punkte, Saldozuwachs um zehn Punkte) planen ebenfalls den Abbau von Personal. Die Dienstleister liegen im Trend (Saldo minus einen Prozentpunkt, Saldoveränderung minus sechs Punkte). Auf Personalsuche sind nur die Industrie und ihre unmittelbaren Zulieferer. So beträgt der Beschäftigungssaldo in der Industrie plus vier Prozentpunkte (Saldozuwachs um 18 Punkte), bei den unternehmensnahen Dienstleistern plus zehn Prozentpunkte (Saldoplus um fünf Punkte). Auch Verkehr und Logistik möchten sich personell verstärken (Saldo plus zehn Prozentpunkte, Saldozuwachs um 21 Punkte).

Beschäftigung



Beschäftigung



Tendenz →



Investitionsbremse löst sich nicht

Selten gab es für die Unternehmen so viele Risiken bei der Investitionsplanung. Das sieht man auch an folgenden Zahlen: So planen 25 Prozent der Unternehmen Mehrinvestitionen, 26 Prozent wollen kürzen. Der Saldo aus investitionsfreudigen und investitionsunwilligen Unternehmen gibt damit drei Punkte ab. Mit minus einem Prozentpunkt liegt er aktuell im Negativbereich. Nur die Dienstleister aus Verkehr und Logistik (Saldo plus 54 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 15 Punkte), aus dem Gastgewerbe (Saldo plus zehn Prozentpunkte, Zuwachs um zehn Punkte) und die Banken (Saldo plus 29 Prozentpunkte, minus fünf Punkte) wollen mehr investieren. Die Industrie zeigt sich mit einem leichten Plus (Saldo plus zwei Punkte, Zuwachs um zwölf Punkte), gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe (Investitionssaldo ausgeglichen, minus drei Punkte). Die Mehrheit der südhessischen Unternehmen will kürzen. Vor allem der Einzelhandel setzt den Rotstift an (Saldo minus 40 Prozentpunkte, Saldorückgang um 35 Punkte), gefolgt vom Baugewerbe (Saldo minus 37 Prozentpunkte, minus 52 Punkte)

Investitionen



Investitionen



Tendenz →



Aussichten weiterhin trüb

Noch immer sehen die südhessischen Exporteure das künftige Auslandsgeschäft sehr kritisch. Geopolitische Spannungen und die Neuorganisation der Wertschöpfungsketten lassen offensichtlich keine andere Einschätzung zu. Nur acht Prozent der Unternehmen sehen ein besseres Auslandsgeschäft, knapp jedes dritte Unternehmen (29 Prozent) glaubt an rückläufige Geschäfte. 63 Prozent der Unternehmen denken, dass es so bleibt wie es ist. Damit gibt der Saldo der Exporterwartungen gegenüber der Vorumfrage vier Punkte ab. Aktuell liegt er bei minus 21 Prozentpunkten. Gemessen am langjährigen Mittelwert von plus zehn Prozentpunkten ist das ein weit unterdurchschnittlicher Wert. Nochmals kritischer beurteilen die mittelständischen Unternehmen mit 20-199 Beschäftigten ihr künftiges Auslandsgeschäft.

Exporte



Exporte



8% 63% 29%

Tendenz ↘

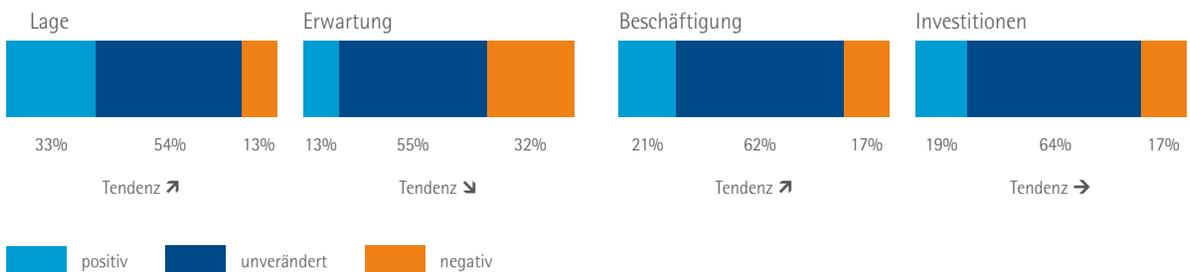
positiv unverändert negativ

Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

Industrie kämpft tapfer

Die akuten Auswirkungen der Energiekrise hat die Industrie vorerst überstanden. So berichtet ein Drittel aller Unternehmen von guten Geschäften, 54 Prozent sprechen von befriedigenden Zahlen, 13 Prozent klagen. Damit klettert der Lagesaldo um zwei Prozentpunkte, er liegt aktuell bei plus 20 Prozentpunkten. Die Aufträge aus dem In- und Ausland sind jedoch zum vierten Mal in Folge zurückgegangen, und aus Sicht der Industrie erfolgt die Umsetzung der Energiewende holprig. Deswegen erholen sich die Industrieerwartungen nur wenig (Saldozuwachs um fünf Punkte). Aufgrund des niedrigen Ausgangsniveaus bleibt der Erwartungssaldo mit minus 19 Prozentpunkten im tiefroten Bereich. Die Investitionsnachfrage berappelt sich (Saldo plus zwei Prozentpunkte, Saldozuwachs um zwölf Punkte). Der Saldo der Beschäftigungspläne tastet sich an das Vorkrisenniveau heran (Saldo von plus vier Prozentpunkten, Saldozuwachs um 18 Einheiten).

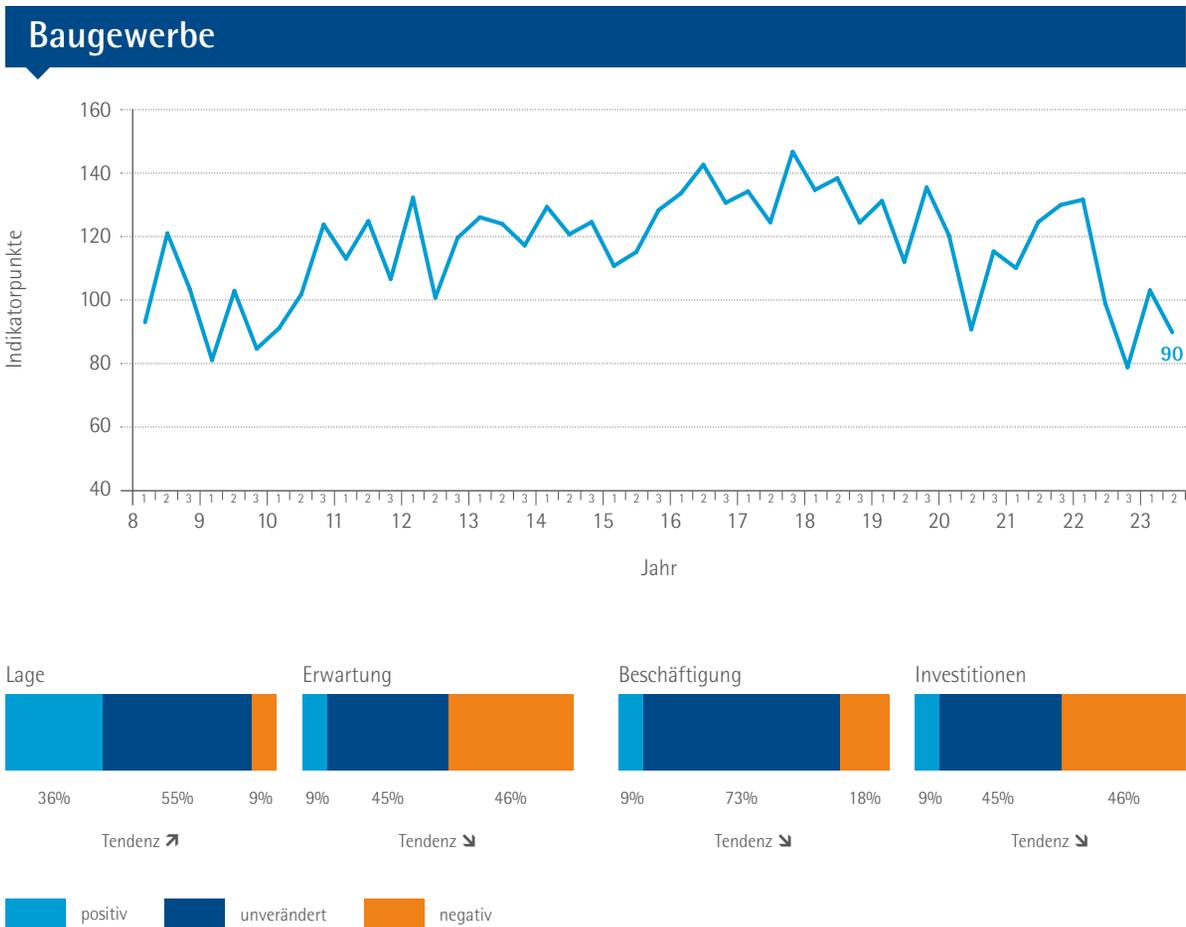
Industrie



positiv unverändert negativ

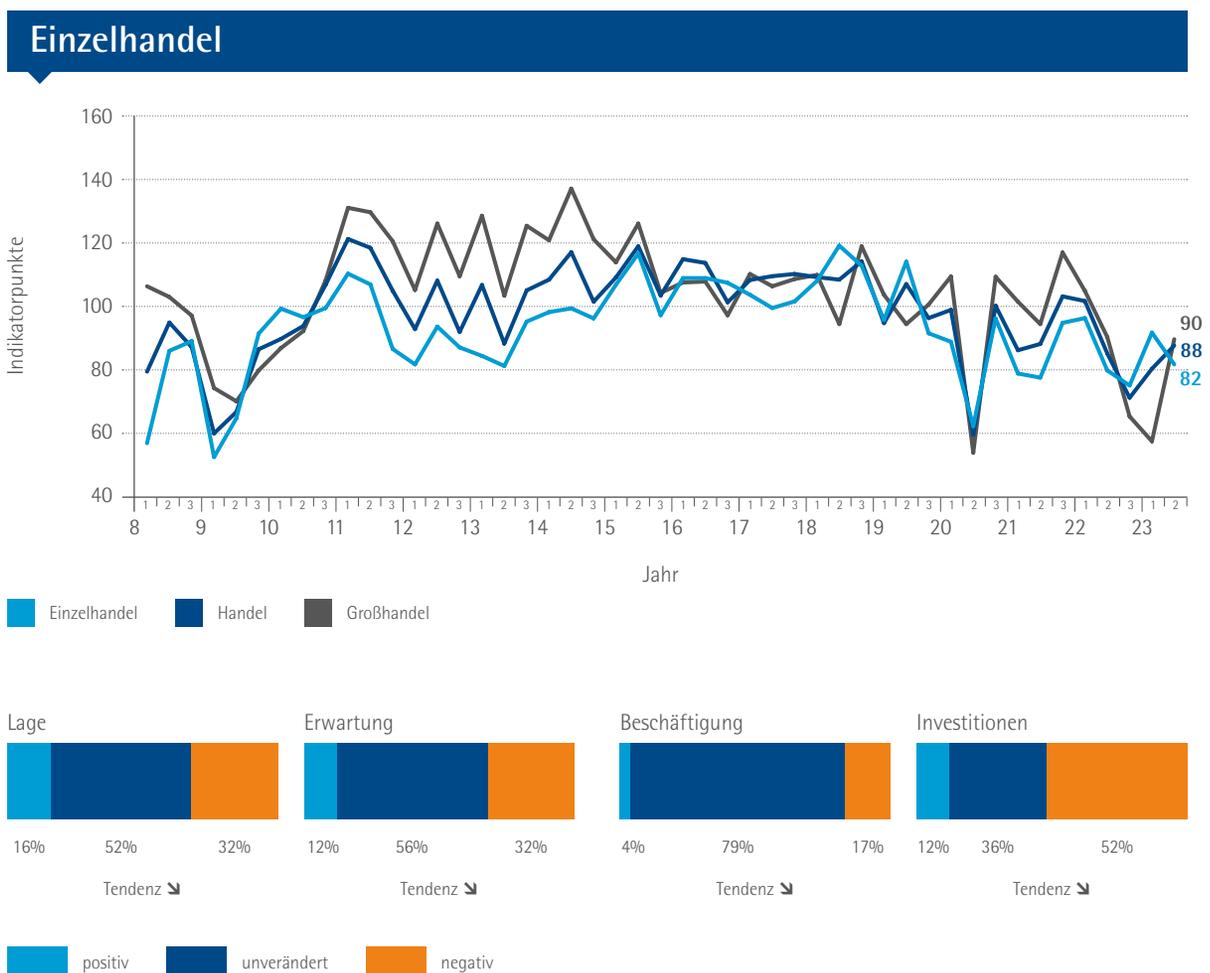
Baukonjunktur kühlt sich ab

Im Baugewerbe geht es ruhiger zur Sache. Erstmals seit langem gibt es auch Stimmen, die über Auftragsmangel klagen. In Summe ist man mit dem laufenden Geschäft aber noch zufrieden. 36 Prozent der Unternehmen meldet gute Zahlen, jedes zehnte Unternehmen ist unzufrieden. Die Lageeinschätzungen saldieren damit auf plus 27 Prozentpunkte, das sind neun Einheiten weniger als zu Jahresbeginn. Der Auftragseingang ist zurückgegangen, und die Auftragsreichweite hat sich verkürzt. Darunter leiden die Zukunftserwartungen der Branche, die zwölf Punkte abgeben. Der Erwartungssaldo liegt mit minus 37 Prozentpunkten derzeit im tiefroten Bereich. Die Zeit der Personalsuche ist vorerst vorbei: Beschäftigungssaldo minus neun Prozentpunkte, Saldorückgang um 16 Punkte. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Investitionen, denn es überwiegen die zurückhaltenden Unternehmen. So gibt der Investitionssaldo gegenüber der Vorumfrage deutlich ab, er beträgt aktuell minus 37 Prozentpunkte.



Schwierige Zeiten

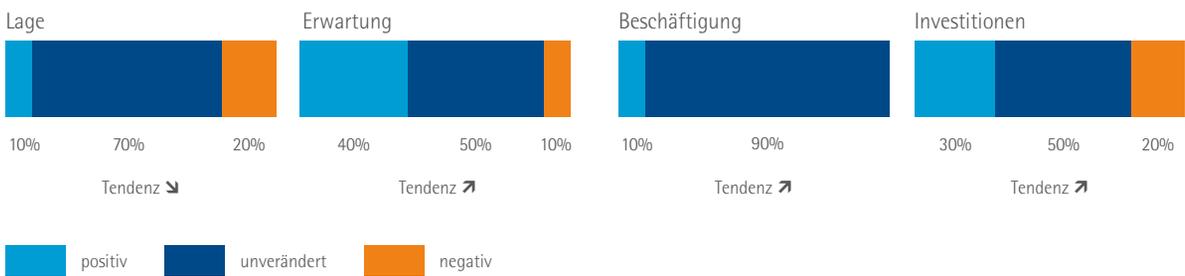
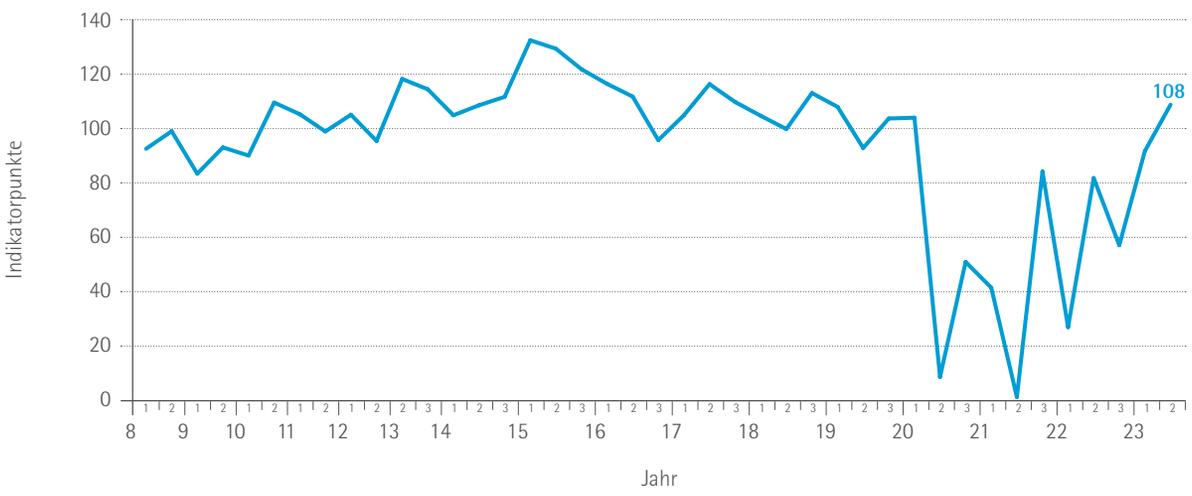
Im Einzelhandel ist die Stimmung gegenwärtig schlecht. Lediglich 16 Prozent der Einzelhändler melden gute Geschäfte, fast jeder dritte Einzelhändler klagt. Der Lagesaldo gibt kräftig ab. Er verliert 21 Punkte und liegt aktuell bei minus 16 Prozentpunkten. Beim Blick in die Zukunft geben sich die Einzelhändler unverändert pessimistisch. In Sorge um die Kaufkraft der Verbraucher bleibt der Erwartungssaldo mit minus 20 Prozentpunkten im roten Bereich (Saldorückgang um einen Punkt). Dies hinterlässt Bremsspuren bei den Investitions- und Beschäftigungsplänen, beide Salden verharren im Negativbereich. Insbesondere die Investitionsneigung der Einzelhändler fällt fast ins Bodenlose: Investitionssaldo minus 40 Prozentpunkte, Saldorückgang um 35 Punkte.



Hoffnungsschimmer

Trotz aller Widrigkeiten schöpft das Gastgewerbe Hoffnung. Jedes zehnte Unternehmen berichtet von einer guten Geschäftslage, jedes fünfte Unternehmen hat Grund zur Klage. Der Lagesaldo stagniert, mit minus zehn Prozentpunkten bleibt er im roten Bereich. Vier von zehn Hoteliers und Gastronomen denken dass sich ihre Lage in den kommenden Monaten bessert. Jedes zehnte Unternehmen ist vom Gegenteil überzeugt (Erwartungssaldo plus 30 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 39 Punkte). Im Einklang zu den verbesserten Zukunftseinschätzungen will das Gastgewerbe investieren (Investitionssaldo plus zehn Prozentpunkte, Saldopplus um 19 Punkte). Personell möchte sich das Gastgewerbe verstärken (Beschäftigungssaldo plus zehn Prozentpunkte, Saldozuwachs um zehn Punkte).

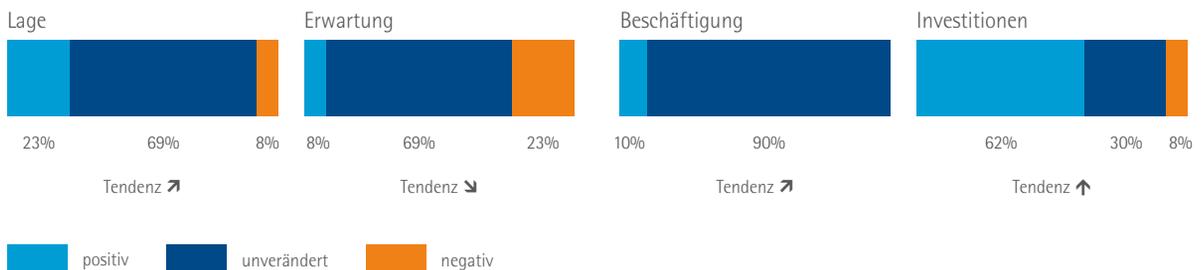
Gastgewerbe



Mehr Licht als Schatten

In der Verkehrs- und Logistikbranche steht es in der Summe gut. In Zahlen: 23 Prozent der Unternehmen sind zufrieden, knapp jedes zehnte Unternehmen meldet schlechte Geschäfte. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen ist unverändert, er liegt bei plus 15 Prozentpunkten. Die Zukunftserwartungen sind ähnlich pessimistisch wie zu Jahresbeginn. Acht Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung, knapp jedes vierte mit einer Verschlechterung der Geschäftsentwicklung. Der Erwartungssaldo gibt vier Einheiten ab, er liegt jetzt bei minus 15 Prozentpunkten. Freundlicher zeigt sich der Saldo der Beschäftigungspläne (Saldo plus zehn Prozentpunkte, Saldozuwachs um 21 Punkte). Die Mittel für Investitionen werden weiter hochgefahren: Der Investitionssaldo gewinnt 15 Punkte, der Investitionssaldo beträgt aktuell plus 54 Prozentpunkte.

Verkehr und Logistik



Kreditvergabe weiter rückläufig

Die Zinsentwicklung begünstigt die Geschäftslage der Banken, obwohl die Kreditvergabe insbesondere an Privatkunden rückläufig ist. Dies zeigt sich auch im Lagesaldo: Er klettert auf plus 14 Prozentpunkte (Zuwachs um fünf Prozentpunkte). Optimismus auch bei den Erwartungen an die Zukunft. So beträgt der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen im Frühsommer plus 36 Prozentpunkte. Der langjährige Personalabbau könnte demnächst an sein Ende kommen, denn der Saldo der Beschäftigungspläne klettert um zehn Prozentpunkte. Mit minus acht Prozentpunkten nähert sich der Beschäftigungssaldo dem neutralen Bereich. Fast unverändert positiv die Investitionsdynamik: 36 Prozent der Institute wollen ihre Budgets erhöhen, sieben Prozent planen Kürzungen. Damit gibt der Saldo der Investitionspläne fünf Punkte ab. Mit einem Saldo von plus 29 Prozentpunkten präsentieren sich die Investitionspläne trotzdem lebhaft.

Banken



Lage



Tendenz ↗

Erwartung



Tendenz ↗

Beschäftigung



Tendenz →

Investitionen



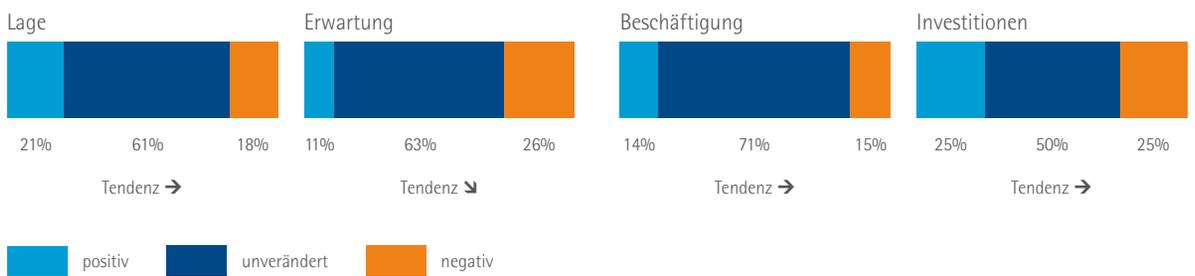
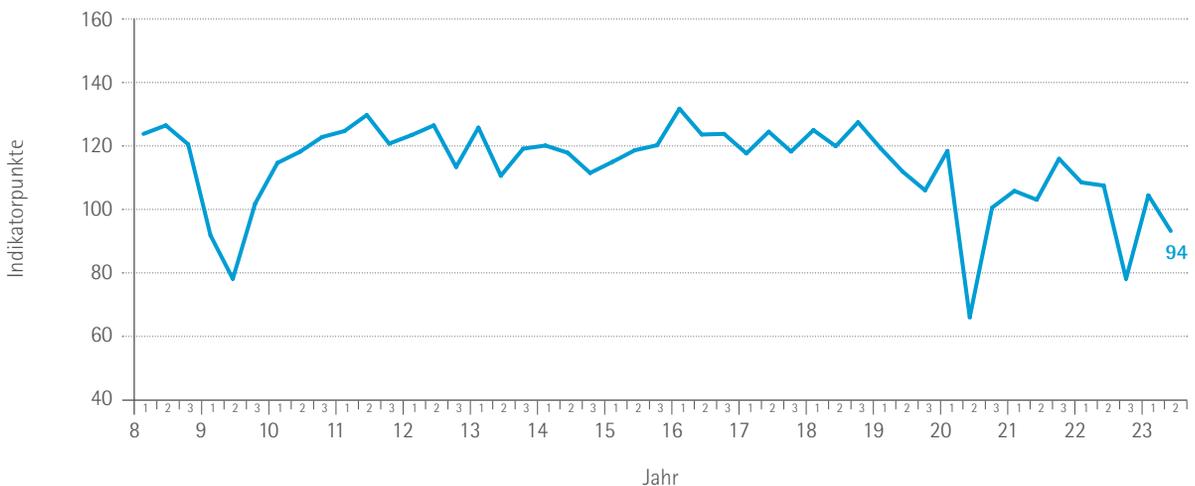
Tendenz ↗

■ positiv
 ■ unverändert
 ■ negativ

Dienstleister erleiden Dämpfer

Nach einem schwungvollen Jahresauftakt zeigen sich die Dienstleister ernüchtert. Die Geschäftslage ist durchwachsen: 21 Prozent der Unternehmen melden gute Zahlen, 18 Prozent sind unzufrieden. Damit verliert der Lagesaldo elf Punkte, er liegt jetzt bei plus drei Prozentpunkten. Noch markanter der Dämpfer bei den Zukunftserwartungen: Sie verlieren 13 Punkte. Positive und negative Erwartungen saldieren aktuell auf minus 15 Prozentpunkte. Ebenfalls eingetrübt präsentieren sich die Salden der Beschäftigungs- und Investitionspläne. Beide verlieren an Boden und liegen jetzt im neutralen Bereich. In Zahlen: Investitionssaldo null Prozentpunkte (Saldorückgang um drei Einheiten), Beschäftigungssaldo minus einen Prozentpunkt (Saldorückgang um sechs Einheiten).

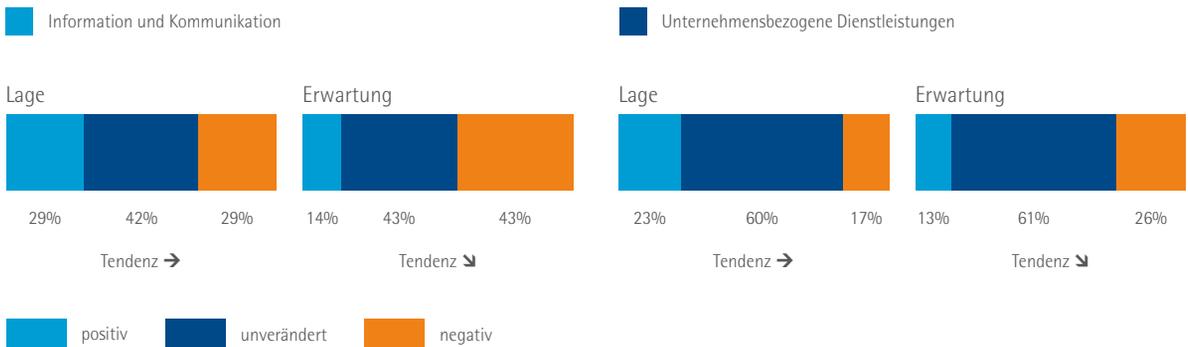
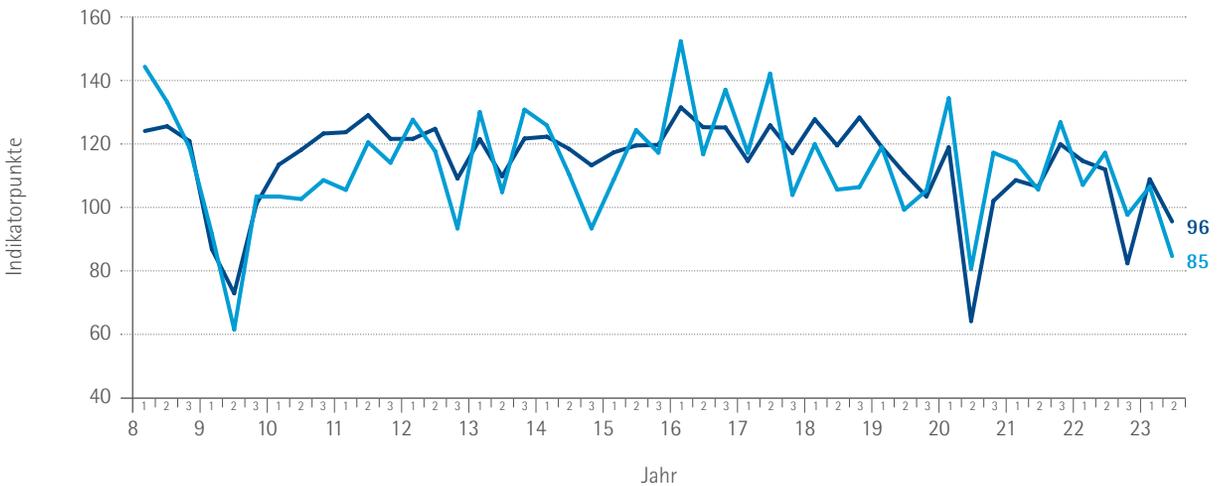
Dienstleistungen



Fachkräfte gesucht

Die unternehmensnahen Dienstleister liegen im Trend der Gesamtbranche. Ihr Lagesaldo gibt 20 Punkte ab, er liegt aktuell bei plus sechs Prozentpunkten. Auch der Blick in die Zukunft ist mehrheitlich pessimistisch (Erwartungssaldo minus 13 Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte). Anders als in der Gesamtbranche sind die unternehmensnahen Dienstleister auf Personalsuche. So sind die einstellungswilligen Unternehmen klar in der Mehrheit (Beschäftigungssaldo plus zehn Prozentpunkte, Zuwachs um fünf Punkte). Ähnliches gilt für die Lageurteile und die Zukunftseinschätzungen der Informations- und Kommunikationsbranche. Und auch bei den Beschäftigungsplänen der Branche stehen die Zeichen der Zeit auf Expansion.

Einzelne Dienstleistungsbranchen



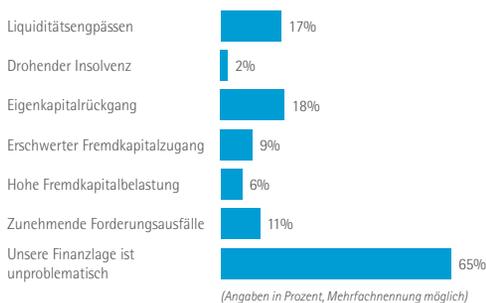
Sonderauswertung

Finanzierung

Liquiditätsengpässe nehmen zu

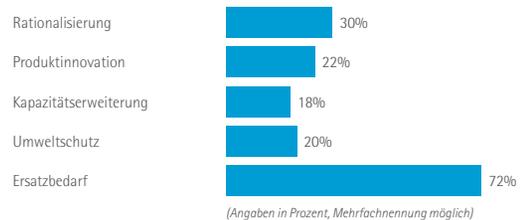
Bei den meisten Unternehmen ist die Finanzlage nicht prekär, aber gesamthaft nimmt die finanzielle Anspannung der Unternehmen zu. So meldet fast jedes fünfte Unternehmen im Frühsommer 2023 einen Rückgang des Eigenkapitals, 17 Prozent der Unternehmen sprechen von Liquiditätsengpässen. In einzelnen Wirtschaftszweigen ist die Anspannung nochmals höher. So hat der Einzelhandel mehr als andere Wirtschaftszweige mit Liquiditätsengpässen zu kämpfen (22 Prozent), bei den Unternehmen des Gastgewerbes sind es 40 Prozent. Auch das Baugewerbe zeigt sich vom Rückgang des Eigenkapitals stark betroffen (27 Prozent). Besonders deutlich wird die zunehmende finanzielle Anspannung im Vergleich zur Vorjahresumfrage. So hat sich der Anteil der Unternehmen, die von einem erschwerten Zugang zu Fremdkapital sprechen, gegenüber Frühsommer 2022 fast verdoppelt (Zuwachs um vier Prozentpunkte). Hintergrund ist zweifellos auch der restriktive geldpolitische Kurs der Europäischen Zentralbank. Mehr als verdoppelt haben sich Forderungen, die von Unternehmen abgeschrieben werden müssen (Zuwachs um sechs Prozentpunkte). Auch hat der Anteil an Unternehmen, die ihre Finanzlage als unproblematisch bezeichnen, abgenommen (Rückgang um fünf Prozentpunkte)

Unsere aktuelle Finanzlage ist wesentlich geprägt von



In der Folge fahren viele Unternehmen bei den Investitionen auf Sicht. Wenn überhaupt investiert wird, erfolgen die Investitionen seltener als bisher aus dem Innovationsmotiv, aus dem Umweltschuttmotiv, oder um Kapazitäten zu erweitern. Besonders deutlich wird dies beim Innovationsmotiv. Innovation als Beweggrund für Investitionen wird aktuell von 22 Prozent der befragten Unternehmen angegeben, vor einem Jahr waren es noch 32 Prozent. Auch das Kapazitätserweiterungsmotiv wird seltener genannt (Rückgang um fünf Prozentpunkte), genauso wie Umweltschutz (minus fünf Prozentpunkte). Mehr denn je dominiert stattdessen der Wunsch, entstandenen Ersatzbedarf zu decken (Zuwachs um fünf Prozentpunkte) oder bestehende Prozesse zu rationalisieren (plus zwei Prozentpunkte).

Welches sind die Hauptmotive, die Ihr Unternehmen seinen geplanten Investitionen im Inland für die kommenden 12 Monate zugrunde legt?



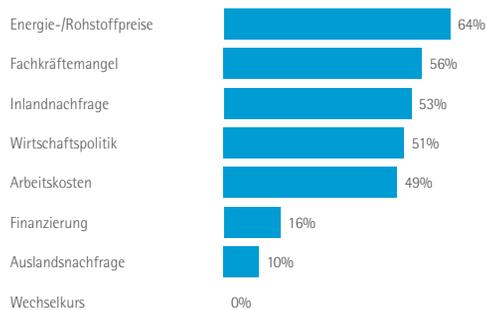
Thema

Risiken für die Wirtschaft

Energie- und Rohstoffpreise sind auch im Frühsommer 2023 das Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Das äußern knapp zwei von drei der befragten Unternehmen. Dabei hat sich die Risikowahrnehmung gegenüber Jahresbeginn nochmals entspannt. Zum Vergleich: Auf dem Höhepunkt der Energiekrise im Herbst 2022 betrug die Risikowahrnehmung 84 Prozent, zu Jahresbeginn 67 Prozent. Wie in den Vorumfragen sorgt sich die Industrie wegen der Energiepreise stärker (Risikokennung aktuell 81 Prozent). Zweitgrößtes Entwicklungsrisiko ist das Risiko, nicht die passenden Fachkräfte zu finden (56 Prozent der Nennungen). Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn gibt das Fachkräftersisiko einen Prozentpunkt ab. Weiterhin auf Platz drei der Risikoliste liegt die nachlassende Binnenkonjunktur. 53 Prozent der Unternehmen teilen diese Sorge, das sind drei Prozentpunkte mehr als im Herbst. Der Einzelhandel nimmt dieses Risiko überdurchschnittlich wahr (70 Prozent), da er von einem Rückgang der Inlandsnachfrage direkt betroffen wäre. In der Risikowahrnehmung gestiegen sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. 51 Prozent der Unternehmen äußern sich auf diese Weise, gegenüber Jahresbeginn beträgt der Zuwachs vier Prozentpunkte. Von den Unternehmen genannte Beispiele beziehen sich vor allem auf die Umsetzung der Energiewende. Kaum weniger Sorge bereitet den Unternehmen die Entwicklung der Arbeitskosten (49 Prozent der Nennungen, unverändert). Für das anhaltend hohe Niveau dieses Risikos dürften auch die jüngsten Tarifverhandlungen gesorgt haben.

Mit großem Abstand folgt das Risiko schlechter Finanzierungsbedingungen (Risikokennung von 16 Prozent, unverändert). Die jüngsten Zinserhöhungsschritte der Europäischen Zentralbank haben also nicht zu einer verstärkten Risikowahrnehmung beigetragen, zumindest nicht gegenüber Jahresbeginn.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl

Telefon: 06151 871-1107

E-Mail: peter.kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Frühsommer 2023 haben sich 215 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.